

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Grotzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herowald mit Sandberg, Hühndorf, Raubach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klippbarren, Lampersdorf, Limbach, Lützen, Mohorn, Nünitz, Neutropen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Nöhrsdorf bei Wilsdruff, Nörsch, Nörschbären mit Berne, Salsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seeligstadt, Spechtshäuten, Taubenheim, Undersdorf, Weistroy, Wildbera.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Btg. pro viergespaltene Corpusszeile.

Verlag und Druck von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 83.

Dienstag, den 17. Juli 1900.

58. Jahrg.

Die in Gemäßheit von Art. II § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichsgesetzblatt S. 245 flgd. — nach dem Durchschnitt der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Meißen im Monate Juni d. J. festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthen innerhalb der Amtshauptmannschaft im Monate Juli d. J. an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Marschfouage beträgt

8 M. 19 Pf. für 50 Kilo Hafer  
3 " 69,6 " " 50 " Heu  
2 " 30 " " 50 " Stroh.

Meißen, am 12. Juli 1900.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
von Schroeter.

G.

### Politische Rundschau.

Unser Kaiser, der auf seiner Nordlandsfahrt im norwegischen Hafen Trondheim eingetroffen ist, hielt am Sonntag Vormittag an Bord der Yacht „Hohenjollern“ den Gottesdienst ab.

Die Kaiserin und die China-Freiwilligen. Aus Domburg v. d. Höhe wird mitgeteilt, daß die Kaiserin sich am Sonntag mit Händedruck und Glück- und Segenswünschen von den China-Freiwilligen des vorigen Bataillons verabschiedete. Zum Andenken erhielt jeder Mann eine Photographie des Kaisers mit eigener Unterschrift der Kaiserin.

Ein neuer Triumph der deutschen Schiffbaukunst. Der am Donnerstag Vormittag in New-York eingetroffene Schnelldampfer „Deutschland“ hat schon auf seiner ersten Reise den Record der schnellsten Fahrt, welche jemals nach New-York ausgeführt ist, errungen. Die Leistungen des Schiffes auf dieser Vorkursreise übertrafen um mehr als einen Knoten pro Stunde die Leistungen des nächst der „Deutschland“ schnellsten Schiffes, des Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große“. Die Durchschnittsfahrt betrug sich, obwohl einige Male Aufenthalt durch Hebel- und kleine Maschinenstörungen entstanden, auf 22,42 Knoten pro Stunde. Nach den Erfahrungen, welche bei allen, auf der Welt des Stettiner „Vulkan“ erbauten Schiffen gemacht worden sind, dürfte sich die Gesamtleistung des Dampfers bei künftigen Reisen noch sehr wesentlich erhöhen. Bei dem „Kaiser Wilhelm der Große“ hat diese mit der Zeit erzielte Geschwindigkeits-erhöhung mehr als einen Knoten pro Stunde betragen.

Deutsche Waaren für Transvaal. Der Times-Correspondent in Laurensburg berichtet die Ankäufe dreier deutscher Dampfer an, welche schwer beladen eingetroffen seien, sechs weitere Dampfer seien innerhalb 14 Tagen fällig. Die „Times“ führen aus, daß diese Großlieferungen nicht für die zahlungsunfähige Burenregierung bestimmt sein könnten, sondern mit der deutschen Absicht zusammenhängen, bei der Wiedereröffnung des Transvaal-Handels an der Spitze zu sein. Die „Times“ besprechen diese Frage auch in einem Leitartikel und verläugnen nicht, hinzuzufügen, daß Deutschland keine besondere Liebe für England gezeigt habe. — Die „Times“ scheinen über die Zahlungsunfähigkeit der Boeren ebenso im Unklaren zu sein, wie über die deutschen Handelsabfichten. Aber Angst haben sie; und deshalb verlangen die Engländer da Rücksicht, wo sie selbst niemals welche üben.

Der Pilsener Bierkrieg in Berlin hat insofern eine Wendung zum Besseren genommen, als in einer Hauptlagerhalle des Bürgerlichen Brauhauses in Pilsen, der „Hütte“, deren Inhaber Herr Camphausen selbst ist, während das Lokal durch einen Pächter verwaltet wird, ein Anschlag erschien, wonach das Pilsener Bier zu dem alten Preise (30 Btg. das halbe Liter) ausgeschänkt wird. Die entschiedene Weigerung des Publikums, die erhöhten Preise zu zahlen, hat diesen Erfolg erzielt. Nun werden die Vertreter der Pilsener Brauereien hoffentlich auch die weitere Konsequenz ziehen und auf den „Stottentzoll“-Anschlag ebenfalls verzichten. Sie werden eingesehen haben, daß es so schwer nicht ist, Ersatz für das Pilsener Bier zu finden. Der bisherige Preis ist auch, wie schon wiederholt hervorgehoben, so hoch, daß der Anschlag völlig ungerechtfertigt erschien.

Die Auswanderung über Hamburg hat auch im Monat Juni gegen das Vorjahr erheblich zugenommen; sie betrug nämlich in dem genannten Monat 10,394 Personen

gegen 7646 Personen im gleichen Zeitraum des Vorjahres und gegen 19,626 Personen im Mai d. J. Im ersten Halbjahr sind insgesammt 59,549 Personen ausgewandert.

Die deutsche Bildhauerkunst hat auf der Pariser Weltausstellung glänzende Erfolge errungen. Die internationale Jury hat auf 52 deutsche Aussteller von Bildhauerarbeiten nicht weniger als 35 Auszeichnungen erteilt. Die goldene Medaille ist neun deutschen Bildhauern verliehen worden.

Bund der Deutschen in Böhmen. Soeben ist der Tätigkeitsbericht dieses größten und volkstümlichsten nationalen Säugvereins in Böhmen über das Vereinsjahr 1899 erschienen. Derselben ist zu entnehmen, daß der Bund Ende 1899 697 Ortsgruppen zählte und daß der Zuwachs im vergangenen Jahre 115 Ortsgruppen betrug. Die Mitgliederzahl betrug sich Ende 1899 auf über 80,000. Die Einnahmen betragen 92,246 Kronen, der Vermögensstand beläuft sich auf 70,468 Kronen. Die Leistungen des Bundes erstrecken sich auf alle Gebiete des nationalen und wirtschaftlichen Lebens, sowie auf jene der Volksbildung durch Errichtung von Volkshäusern, Wanderbibliotheken, Flugblätter u. dergl. Das Hauptaugenmerk wurde darauf gerichtet, den deutschen Besitztümern zu verhelfen, in Noth gerathene Volksgenossen zu unterstützen, das deutsche Schulwesen zu fördern und das Nationalbewußtsein in den weitesten Volksteilen zu wecken. Die Hauptversammlung des Bundes findet am 10. August in Bodenbach statt.

Wien, 14. Juli. Gestern wurden von der Duxer Bezirkshauptmannschaft die evangelischen Pfarrer Otto Sommer aus Bärenwalde und Kurt Beder aus Dörnthal bei Sande ausgewiesen. Sie wurden Nachts um 1 Uhr aus dem Gasthof durch Gendarmen geholt, zur Bezirkshauptmannschaft gebracht und beschuldigt, die katholische Kirche in Daxran bei Dux angegriffen und aufrührerische Reden gehalten zu haben. Thatsächlich haben die beiden Herren Daxran nie in ihrem Leben gesehen.

Gewaltsame Einführung der Sonntagsruhe in Bulgarien. Auch in Bulgarien ist die Sonntagsruhe gesetzlich eingeführt. Die zahlreicheren mohamedanischen Bulgaren haben sofort, als das bezügliche Gesetz erlassen wurde, gegen dasselbe protestirt; es wurde infolgedessen stillschweigend geduldet, daß die Läden der Mohamedaner auch Sonntags offen standen. In letzter Zeit hat sich aber, und ganz besonders in Philippopol, die bulgarische Polizei veranlaßt gesehen, auf die strikte Durchführung der Sonntagsruhe zu bestehen und die Läden der Mohamedaner gewaltsam geschlossen. Aus diesem Grunde haben sich die Mohamedaner Bulgaren mit einer Beschwerde an den Sultan und an den Fürsten Ferdinand gewendet.

### Der Krieg mit China.

Vom Kriegsschauplatz gehen die Nachrichten auch jetzt außerordentlich spärlich ein. Das liegt zunächst daran, daß der Verkehr sehr erschwert ist. Die Telegramme müssen entweder per Schiff von Tientsin nach Taku oder durch Japan gehen. Andererseits liegt die Befürchtung nahe, daß thatsächlich keiner mehr da ist, der eine zuverlässige Nachricht senden könnte; denn die Chinesen können weder reden, noch schreiben. Die chinesische Regierung kann freilich wohl Nachrichten verschicken, versendet aber, wie Minister Delcassé dem chinesischen Gesandten in Paris fakultativ bemerkte, nur solche, welche ihr passen. — Einen recht trüben Eindruck macht folgendes Privattelegramm:

St Petersburg, 14. Juli, Abends. Nach einer Privatmeldung sind sechs Compagnien der Russen bei Tientsin beinahe aufgerieben worden. Von 800 Mann sind nur 30 übrig geblieben. Hier herrscht allgemeine Verstärkung.

Ferner liegen noch folgende Nachrichten vor:

Berlin, 14. Juli. Wolffs Telegr. Bureau berichtet aus London unter dem 13. d. M.: Wie zuverlässig verlautet, ist hier aus Shanghai eine Nachricht eingegangen, wonach der Gouverneur von Schantung den dortigen Laotai benachrichtigt hat, ein Courier aus Peking habe ihm gemeldet, daß am 7. Juli 01: noch sieben gebliebenen Gesandtschaften vom General Tung mit Geschützen beschossen und erobert worden seien. Li-Hung-Tschang soll angeblich in den nächsten Tagen auf seiner Reise nach Peking in Shanghai eintreffen.

Berlin, 14. Juli. Wie die „Post“ mittheilt, überreichte gestern der hiesige Vertreter Chinas dem Auswärtigen Amte jene bekannte Note der chinesischen Regierung, in welcher diese sich gegen alle Anklagen dadurch zu verteidigen sucht, daß sie die Schuld an dem Ausbruch der Unruhen auf das Verhalten der Fremden in China schiebt.

London, 14. Juli. Das „Kent. Bur.“ meldet aus Hongkong von gestern: Li-Hung-Tschang hat gestern telegraphisch die dringende Aufforderung erhalten, sich nach Peking zu begeben. Wie verlautet, wird er morgen nach Norden abreisen. Die Chinesen sind der Ansicht, daß während der Abwesenheit Li-Hung-Tschangs in Canton Unruhen ausbrechen dürften.

Petersburg, 14. Juli. Die „Russische Telegraphen-Agentur“ berichtet aus Chabarowsk unter dem 12. Juli: Die mandchurische Bahn wird durch 2 Kosaken-Batterien geschützt. Die Befestigungen von Tientsin und die des Arsenals sind neu hergestellt und mit Geschützen versehen. Der Kriegsrath beschloß, sich auf die Befestigung Tientsins und eine sichere Verbindung mit Taku zu beschränken. — Wie aus Taku unter dem 11. Juli amtlich gemeldet wird, ist die telegraphische Verbindung zwischen Taku und Tientsin hergestellt. Russische Sappeure und Japaner sind beschäftigt, die Eisenbahnverbindung nach zwei Richtungen herzustellen.

Petersburg, 14. Juli. Von den Blättern besprechen heute nur „Nowosti“ und „Birchewja Wjedomosti“ die Mittheilung im Tsung-li-Yamen. Sie mißbilligen die Lügenhaftigkeit der chinesischen Regierung scharf. Die „Nowosti“ sagen, die Taktik der chinesischen Beamten in der Mandchurei entspreche derjenigen, die in Peking befolgt werde. Die Beamten wüssten ihre Hände in Unschuld, obwohl sie selbst die Krisis geschaffen hätten. Das Blatt meint, der wichtigste Punkt des Rundschreibens des Grafen von Bilow sei das Verlangen nach Wiederherstellung geregelter Zustände unter einer geordneten chinesischen Regierung. Die Mächte beabsichtigten offenbar, eine neue Regierung einzusetzen.

Haag, 14. Juli. Die beiden Kriegsschiffe „Admign Wilhelmina“ und „Biet Hein“ gehen heute von Niederländisch-Indien nach China ab, um mit dem Kriegsschiffe „Holland“, das heute von Hongkong nach Shanghai abgegangen ist, eine Division zu bilden.

London, 14. Juli. Das Bombardement Tientsins. Dem „Daily-Express“ wird aus Tientsin vom 9. gemeldet: Gestern haben die Chinesen bei dem Hause Detriungs in der Nähe der Rennbahn sechs Geschütze aufgeföhren und sechs andere bei Dickmouss Billa. Von hier aus feuerten sie unaufhörlich, so daß eine Stellung nach der anderen unhaltbar wurde. Die Chinesen besetzten auch die Halle



schweren Entschlossenheit hat das Skelet 80 bis 100 Jahre in der Erde gelegen.

Siebenlehn, 13. Juli. Heute Vormittag 10 Uhr trat der Stadtrath in der Sitzung zusammen, um die endgültige Wahl des neuen Bürgermeisters zu vollziehen.

Kogwein, 12. Juli. Gestern gegen Abend erkrankte beim Baden in der Mulde an verbotener Stelle der 10 Jahre alte Sohn des Tuchmachers Preiß.

Partha, 13. Juli. Vergangene Nacht hat sich hier die ledige T. Reis in dem unweit ihrer Wohnung befindlichen Leiche ertränkt.

Leisung, 12. Juli. Ein bedauerndes Verbrechen ereignete sich unweit des hiesigen Bahnhofs.

Burzen, 14. Juli. In Folge von Lebensüberdruß entleerte sich durch Erhängen heute Mittag der 77 jährige ehemalige Posthilfsbote August Raumann hier.

Gallenberg bei Pichlstein. Unter verdächtigen Umständen erfolgte hier das Ableben eines 13 Wochen alten Kindes, das dem Verichte nach den Hungertod erlitten haben soll.

Im Erzgebirge und dem Bogtlande sank am Mittwoch früh das Thermometer unter den Gefrierpunkt herab.

Pittau, 13. Juli. Hier hat sich die Oberpostassistentenwitwe Wenzel in einem Anfall von Geistesstörung mit ihren drei Kindern im Alter von sieben, sechs und vier Jahren ertränkt.

Eine Diebesbande, die schon geraume Zeit ihr Unwesen trieb, wurde in Auerbach dingfest gemacht.

Infolge des chinesischen Krieges sind aus Berlin im Bogtlande große Bestellungen auf Tulle und Verbandsstoffe eingegangen.

Aus hygienischen Gründen haben mehrere Lehrer in Lunzenau sich dem Strohstreuwerthum unterworfen.

Diebstahl. Herr Bürgermeister Kahlenberger. Anwesend: 3 Herren Stadträte, 9 Herren Stadtverordnete.

Am 12. Juli 1900 abgehaltene öffentliche Stadtgemeinderathssitzung.

Vorsitzender: Herr Bürgermeister Kahlenberger. Anwesend: 3 Herren Stadträte, 9 Herren Stadtverordnete.

1. Von einer Zuschrift des königlichen Baurath Neubaus, seine Einladung zur Einweihungsfeier am 5. 7. d. J. betr. wird Kenntnis genommen.

2. Desgl. von der Antwort des Herrn Kgl. Baurath Neubaus, daß er die in Sachen des Leitungsneges abgeordneten Herren nicht empfangen könne.

3. Ein heute eingegangenes Gesuch des Herrn Emil Vogel aus Cotha um Uebertragung der Schwankelstation des Herrn Kaufmann Richard Weise soll auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt werden.

4. Der Herr Vorsitzende erstattet Bericht über die Verwendung der für das Elektrizitätswerk aufgenommenen 250000 M. Darnach sind von dieser Summe 219434 M. 14 Pf. verbracht.

5. Von den Mittheilungen des Herrn Schlossermeisters Geißler, daß er sich um die Rohrleitung des neuen Elektrizitätswerkes nicht bewerben könne.

6. Ferner von dem Gesuche der Firma Hofmann u. Zinkeisen u. s. w. wird Kenntnis genommen.

7. Das Protokoll über die heutige Sitzung der Deputation für das Elektrizitätswerk gelangt zum Vortrag.

8. vorgeschlagen, für die Kreuzungspunkte im Leitungsneg eiserne Masten aufzustellen.

9. Es soll bei der kgl. Amtshauptmannschaft um eine Unterstützung der vom gemeinnützigen Verein hier unterhaltenen Volksbibliothek gebeten werden.

10. Bei dem Beschlusse, einen Raum des Armenhauses zum Verkauf nicht bankwürdigen Fleisches bereit zu stellen und einzurichten, wird stehen geblieben.

11. In den Ausführenden Truppen einerseits und dem zu errichtenden Proviantamt andererseits entscheidender Streitigkeiten werden die Herren Stadtrath Wägel und Stadtverordneter Hartmann gewählt.

12. Die Reparatur des Fußbodens im Directorialzimmer des Rathhauses wird genehmigt.

13. Zugezogen Herr Obermonteur Madle von der Firma Böge in Chemnitz.

14. Zugezogen der freiwillig hierher gekommene Herr Dampfmaschinenfabrikant Hofmann aus Zwickau.

15. Vom Eingang des Pflichtenhefts für den städtischen Rechnungsbücher Herr Kaufmann Seemann wird Kenntnis genommen.

16. Dem Schatzmann Herrn Lindau, jetzt in Paunsdorf, früher hier, werden 26 M. 68 Pf. als Entschädigung für die Bedienung der Dampfheizung im Rathhause während des vergangenen Winters bewilligt.

17. Von einem Gesuch des Herrn Brauereibesitzer Fröhlich um Ermäßigung des Pachtwappenschutzes auf die Zeit von Ende März d. J. bis zum Abbruch wird Kenntnis genommen.

18. Die Anschaffung 2 neuer Flaggen für das Rathhaus findet Genehmigung.

19. Für 2 Einlaskgitter am Mühlgraben für die Condenswasserleitung des Elektrizitätswerkes fordert Herr Schlossermeister Trepte

10 M. bei Verwendung 8 mm starker Rundstäbe, 10 M. bei Verwendung 14 M. bei Verwendung 8 mm starker Rundstäbe.

20. Die Errichtung einer Fabrik zur Herstellung von Metallglocken und Emailen seitens der Firma Köhler u. Frigische auf dem Grundstücke Parz. Nr. 706 wird unter der Bedingung bewilligt.

21. Der Firma Böge soll auf ihr vorliegendes Schreiben denjenigen Betrag für die Dynamomaschinen, auf welchen sie Anspruch hat, gezahlt werden.

22. Die Errichtung einer Fabrik zur Herstellung von Metallglocken und Emailen seitens der Firma Köhler u. Frigische auf dem Grundstücke Parz. Nr. 706 wird unter der Bedingung bewilligt.

23. Der Firma Hofmann u. Zinkeisen soll auf ihr vorliegendes Schreiben denjenigen Betrag für die Dynamomaschinen, auf welchen sie Anspruch hat, gezahlt werden.

24. Der Firma Hofmann u. Zinkeisen soll auf ihr vorliegendes Schreiben denjenigen Betrag für die Dynamomaschinen, auf welchen sie Anspruch hat, gezahlt werden.

25. Der Firma Hofmann u. Zinkeisen soll auf ihr vorliegendes Schreiben denjenigen Betrag für die Dynamomaschinen, auf welchen sie Anspruch hat, gezahlt werden.

26. Der Firma Hofmann u. Zinkeisen soll auf ihr vorliegendes Schreiben denjenigen Betrag für die Dynamomaschinen, auf welchen sie Anspruch hat, gezahlt werden.

27. Der Firma Hofmann u. Zinkeisen soll auf ihr vorliegendes Schreiben denjenigen Betrag für die Dynamomaschinen, auf welchen sie Anspruch hat, gezahlt werden.

28. Der Firma Hofmann u. Zinkeisen soll auf ihr vorliegendes Schreiben denjenigen Betrag für die Dynamomaschinen, auf welchen sie Anspruch hat, gezahlt werden.

29. Der Firma Hofmann u. Zinkeisen soll auf ihr vorliegendes Schreiben denjenigen Betrag für die Dynamomaschinen, auf welchen sie Anspruch hat, gezahlt werden.

30. Der Firma Hofmann u. Zinkeisen soll auf ihr vorliegendes Schreiben denjenigen Betrag für die Dynamomaschinen, auf welchen sie Anspruch hat, gezahlt werden.

31. Der Firma Hofmann u. Zinkeisen soll auf ihr vorliegendes Schreiben denjenigen Betrag für die Dynamomaschinen, auf welchen sie Anspruch hat, gezahlt werden.

32. Der Firma Hofmann u. Zinkeisen soll auf ihr vorliegendes Schreiben denjenigen Betrag für die Dynamomaschinen, auf welchen sie Anspruch hat, gezahlt werden.

33. Der Firma Hofmann u. Zinkeisen soll auf ihr vorliegendes Schreiben denjenigen Betrag für die Dynamomaschinen, auf welchen sie Anspruch hat, gezahlt werden.

34. Der Firma Hofmann u. Zinkeisen soll auf ihr vorliegendes Schreiben denjenigen Betrag für die Dynamomaschinen, auf welchen sie Anspruch hat, gezahlt werden.

35. Der Firma Hofmann u. Zinkeisen soll auf ihr vorliegendes Schreiben denjenigen Betrag für die Dynamomaschinen, auf welchen sie Anspruch hat, gezahlt werden.

36. Der Firma Hofmann u. Zinkeisen soll auf ihr vorliegendes Schreiben denjenigen Betrag für die Dynamomaschinen, auf welchen sie Anspruch hat, gezahlt werden.

37. Der Firma Hofmann u. Zinkeisen soll auf ihr vorliegendes Schreiben denjenigen Betrag für die Dynamomaschinen, auf welchen sie Anspruch hat, gezahlt werden.

38. Der Firma Hofmann u. Zinkeisen soll auf ihr vorliegendes Schreiben denjenigen Betrag für die Dynamomaschinen, auf welchen sie Anspruch hat, gezahlt werden.

39. Der Firma Hofmann u. Zinkeisen soll auf ihr vorliegendes Schreiben denjenigen Betrag für die Dynamomaschinen, auf welchen sie Anspruch hat, gezahlt werden.

40. Der Firma Hofmann u. Zinkeisen soll auf ihr vorliegendes Schreiben denjenigen Betrag für die Dynamomaschinen, auf welchen sie Anspruch hat, gezahlt werden.

in den Jahren bisher gezeigt hat, durchaus hemmend auf die Entwicklung gewirkt hat.

Nicht allein, daß sich die Stadt wegen der schweren Zugänglichkeit des am Bahnhof liegenden Terrains nicht erweitern kann.

Um dem abhelfen zu können, gestattet man sich ehrerbietig die Bitte vorzulegen:

Das hohe königl. Finanzministerium wolle hochgeneigt beschließen, daß bei der Ausarbeitung des Projectes Weiterbau der Eisenbahnlinie Postchappel-Wilsdruff nach Kossen auch die Anlage einer Haltestelle für Personen- und Güterverkehr auf der Westseite unserer Stadt und zwar an der zweiten abgesteckten Linie, welche die Ortschaft Limbach mit berührt, Rücksicht genommen werde.

Man erlaubt sich, dies damit zu begründen, daß nur auf dieser Seite der Stadt die naturgemäße Erweiterung derselben möglich ist.

Die Arbeiten der Stadt ohne Hindernisse erreicht werden könne und daß in nicht zu ferne Zeit der jetzige Bahnhof für den Güterverkehr unzureichend wird.

Da auch die Anlage der neuen Zufahrtsstraße Schwierigkeiten nicht verursacht, weil dieselbe nur fast auf Communalgrund gelegen werden kann.

Einem günstigen Bescheid entgegenstehend, zeichnen wir mit aller Hochachtung ererbietig

Wilsdruff, den 14. März 1895.

Und heute, da das königl. Finanzministerium den Wilsdruffer Wünschen gerecht werden will.

Ein neuer Bahnhof macht doch Wilsdruff keinen Schaden, wenn aber dem entgegen gearbeitet wird.

Endlich ist es doch für Wilsdruffs Industrie und seiner ferneren Entwicklung von größtem Werth.

Der Ploß zum Rangiren auf jenem Bahnhof, wie er als solcher zu bestehen bleiben soll.

Der Ploß zum Rangiren auf jenem Bahnhof, wie er als solcher zu bestehen bleiben soll.

Der Ploß zum Rangiren auf jenem Bahnhof, wie er als solcher zu bestehen bleiben soll.

Der Ploß zum Rangiren auf jenem Bahnhof, wie er als solcher zu bestehen bleiben soll.

Der Ploß zum Rangiren auf jenem Bahnhof, wie er als solcher zu bestehen bleiben soll.

Der Ploß zum Rangiren auf jenem Bahnhof, wie er als solcher zu bestehen bleiben soll.

Der Ploß zum Rangiren auf jenem Bahnhof, wie er als solcher zu bestehen bleiben soll.

Der Ploß zum Rangiren auf jenem Bahnhof, wie er als solcher zu bestehen bleiben soll.

Der Ploß zum Rangiren auf jenem Bahnhof, wie er als solcher zu bestehen bleiben soll.

Der Ploß zum Rangiren auf jenem Bahnhof, wie er als solcher zu bestehen bleiben soll.

Der Ploß zum Rangiren auf jenem Bahnhof, wie er als solcher zu bestehen bleiben soll.

Der Ploß zum Rangiren auf jenem Bahnhof, wie er als solcher zu bestehen bleiben soll.

Der Ploß zum Rangiren auf jenem Bahnhof, wie er als solcher zu bestehen bleiben soll.

Der Ploß zum Rangiren auf jenem Bahnhof, wie er als solcher zu bestehen bleiben soll.

Der Ploß zum Rangiren auf jenem Bahnhof, wie er als solcher zu bestehen bleiben soll.

Der Ploß zum Rangiren auf jenem Bahnhof, wie er als solcher zu bestehen bleiben soll.

Der Ploß zum Rangiren auf jenem Bahnhof, wie er als solcher zu bestehen bleiben soll.

Der Ploß zum Rangiren auf jenem Bahnhof, wie er als solcher zu bestehen bleiben soll.

Letzte Nachrichten.

London, 16. Juli. Der Aufstand wächst in ganz China! Die Times berichtet aus Moangtang vom 13.:

Der Daily Express, meldet aus Shanghai von gestern: Alle Fremden aus der Provinz Che-Kiang sind hierher geflohen.

Der Ploß zum Rangiren auf jenem Bahnhof, wie er als solcher zu bestehen bleiben soll.

Marktbericht.

Dresden, 13. Juli. (Getreidepreise). An der Börse per 1000 Kilog.: Weizen, weiß, 161-167 M., do. braun 156-162 M., Roggen 151-159 M., Gerste 135-150 M., Hafer, inländischer 149-157 M., do. russischer 140 bis 150 M.

Reifen, 14. Juli. Butter 1 Kilo M. 2,20 bis M. 2,40. Ferkel 1 Stück von M. 6,00-13,00.

per 100 Kilogramm geringe Qualität mittlere Qualität gute Qualität. niedrigst. höchst. niedrigst. höchst. niedrigst. höchst.

Weizen - - - 13,80 14,10 14,20 14,50 Roggen - - - 14,30 14,50 14,60 15,10 Gerste - - - 13,80 14,20 14,30 15,30 Hafer - - -



# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 83.

Dienstag, den 17. Juli 1900.

## Panorama von Tientsin.



Das größte Interesse von den chinesischen Wirren nimmt gegenwärtig die Stadt Tientsin in Anspruch, von der wir eine Gesamtansicht unsern Lesern vorführen. Die heftigsten Kämpfe umtoben die Stadt. Namentlich von den Forts, die auf dem Walle im Hintergrunde zu erkennen sind, eröffnen die Chinesen ein heftiges Feuer auf

das Europaviertel. Die europäischen Stadttheile zeichnen sich durch hervorragend schöne Bauten aus; zu erwähnen wäre das Rathhaus, ein europäisches Hotel, deutsche und englische Klubs u. s. w. Das Chinesenviertel dagegen schreiet durch seinen unheimlichen Schmutz ab.

## Die geheimen Gesellschaften Chinas.

Von Paul Lindenberg.\*

(Nachdruck verboten.)

Nie hat es an Aufständen in dem großen chinesischen Reiche gefehlt, und nie wird es an denselben fehlen; bald hier, bald da kramt die Empörung auf, theils aus lokalen Gründen (Mangel an Gerechtigkeit hoher Beamten), theils aus wirtschaftlichen (Hungersnöthe) oder aus politischen, die dann meist den Sturz der Mandschu-Dynastie bezwecken, sich aber in vielen Fällen auch gegen die Fremden und alles Fremde wenden, zumal gegen die Missionen und Missionare, wie gegen die eingeborenen Christen, denen ihr Eigenthum geraubt wird. Die Aufstände werden gewöhnlich schnell unterdrückt, in den ersten Fällen verschafft sich fast immer das Volk sein Recht selbst, die misliebigen Beamten müssen fliehen oder ihre den Anlaß zu den Unruhen gebenden Verordnungen widerrufen, die Meiß- und Getreidepreise, die von der Regierung in größeren Mäßen angelegt sind, werden gestürzt, auch wohl die Häden reicher Ritzbürger geplündert; die Unterführungen bei derartigen lokalen Aufständen werden dann gern niedergeschlagen, um nicht von neuem böses Blut zu erregen, oder es werden als Sündenböcke ein paar Herumtreiber, die keinen Familienanhang in der Gegend haben, geköpft. Bedenklicher Art sind die politischen Rebellionen, die oft die Auswirkungen größerer Waffengewalt bedingen und den einzelnen Provinzen viel Schaden zufügen; wenn irgend zugänglich, sucht sie der betreffende Gouverneur oder Vizekönig durch Bestechung zu unterdrücken, indem der oder die Führer erhebliche Geldsummen erhalten und man auch die eine und andere Rebellenhaare durch den bekannten metallischen Klang, der für ein Chinesenohr stets von besonders angenehmer Lockung ist, zur Ruhe zurückzuführen sucht. Manche kleinere Aufstände mögen nur aus diesen Beweggründen unternommen werden, und nach ihrer Unterdrückung berichtet dann triumphierend der betreffende Mandarin nach Peking, daß es seiner Tapferkeit und List gelungen sei, die Rebellenhorden von der Erde zu vertilgen!

Die ernstesten, politischen Aufstände werden ausnahmslos von den geheimen Gesellschaften, welchen anzugehören das Gesetz (nur daß es stets umgangen wird!) auf das Strengste verbietet, angezettelt; China ist reich an derartigen Geheimbänden, die in vielen Angelegenheiten eine sehr bedeutende Rolle spielen. Die Mitglieder der größeren dieser Gesellschaften zählen nach vielen Tausenden und sind theils über bestimmte Provinzen, theils über umfassende Gebiete (Süd- oder Mittel- oder Nord-China) oder auch über das ganze Reich verbreitet. Eine der einflussreichsten dieser Gesellschaften ist der Tien-ti-hui-Bund, die „Himmel- und Erde-Gesellschaft“, die schon seit über zweihundertundfünfzig Jahren besteht und allgemeine Zwecke: Freiheit und Gleichheit, Wahrheit und Gerechtigkeit, Verminderung der öffentlichen Lasten und bessere Vertheilung des Besitzes, all dies unter einer neuen Regierung, anstrebt. Manches in der Organisation, der Geheimhaltung, in dem Verkehr untereinander erkannte an das Logenwesen der Freimaurer. Die neuen Mitglieder werden in feierlich-phantastischer Weise aufgenommen; in ein weißes Gewand gekleidet, müssen sie 36 Gide ablegen, während ein blaues Schwert gegen ihre entblöhte Brust gezückt ist, ein Hahn wird dann geköpft, und während sein Blut rinnt, der Fluch gesprochen: „So möge jeder sterben, der unsre Geheimnisse verräth!“ Der Bund hat nicht nur in China, sondern auch in Singapore, Siam, Java, Kalifornien starken Anhang.

\* Wir entnehmen diesen Abschnitt Paul Lindenberg's: „Um die Erde in Wort und Bild“ (Berlin, Ferdinand Dümmler's Verlag, 1900), auf welches ebenso bezeichnend wie unterhaltend Werk wir die wolle Aufmerksamkeit unserer Leser lenken. Zwei Bände, reich gebunden, mit 542 Illustrationen, 16 Nr. Auch stets in Lieferungen zu beziehen, à 25 Pf.

Nicht minder wichtig ist der Bund der Ko-Lao (der „älteren Brüder“), der in Mittel-China seine Hauptstätt hat und viele frühere Offiziere und Soldaten zu seinen Anhängern zählt; er ist aus dem Taiping-Aufstande hervorgegangen und bezweckt die Reinigung Chinas von allen Fremden, von Europäern sowohl wie Mandchus. Die Mitglieder, welche besondere Erkennungszeichen haben, kommen an verborgenen Orten zusammen unter allerhand mysteriösen Feierlichkeiten. Gegen die Mandschu-Dynastie und für ihre Ersetzung durch die Rings, von denen noch einige Prinzen leben, tritt der Bund der „Weißen Serole“ ein, der zum Schluß seiner geheim verbreiteten Anwerbungen neuer Mitglieder deutlich genug hervorhebt: „Mögen Alle kommen und sich unserm Bunde anschließen! Möge Jeder sich Mühe geben, neue Brüder zu gewinnen! Wir können keinen Frieden haben, bevor die Dynastie der Ring nicht wieder den Thron bestiegen hat!“ — Die Mitglieder, die bei ihrer nur Nachts stattfindenden Aufnahme unter zwei gekreuzten Schwertern schwören müssen, dem Bunde treu anzuhängen, „sonst soll Tod und Kälte und ewiger Fluch seiner Brüder über ihn kommen.“ haben gleichfalls ihre Erkennungszeichen, zu denen eine besondere Art gehöret, Tee und Tabakspitze anzubieten und anzunehmen, während die Angehörigen des Geheimbundes der „Großen Messer“ (jetzt als „Voger“ bezeichnet) derartige Messer tragen. Auch die stark in China verbreiteten Mohamedaner halten durch geheime Gesellschaften zusammen, ein blutiger, langwährender Aufstand im Nordwesten von China, der nur mit großer Mühe niedergeschlagen werden konnte und hunderttausenden von Menschen das Leben kostete, war von ihnen angezettelt worden, und die Rebellen erhielten von ihren Glaubensgenossen aus allen Theilen des Landes Unterstützung und Zulauf.

Ebenso entsprang der furchtbare Taiping-Aufstand, der China Millionen von Menschenleben und Milliarden an Geld gekostet und, wenn nicht die fremden Mächte eingeschritten, der Mandschu-Dynastie wahrscheinlich ein Ende bereitet hätte, einer geheimen Verbindung, da die „Taipings“ („Alle gleich“, auch „Brüder des Reiches der allgemeinen Glückseligkeit“) nur eine Abzweigung der oben erwähnten Tien-ti's bedeuteten und in erster Linie den Sturz der Mandschus anstrebten. Ihr Führer war der aus dem nordwestlich von Canton gelegenen Halla-Gebiet stammende Hung-siu-tsun, dessen Vorfahren zur Zeit der Ming-Dynastie hervorragende Stellen in Staats eingewonnen hatten. 1844 gründete Hung eine seiner vielen geheimen Gesellschaften mit halbreligiösem, halb politischem Hintergrund, und zwar kamen die Mitglieder Nachts auf hohen Bergen zu ihren Gottesdiensten, in denen nur eine Gottheit angebetet wurde, zusammen, sie nannten sich „Taipings“ und strebten ein Reich der allgemeinen Zufriedenheit an. Allmählich stärker geworden, schritten sie zu Thaten und zerstörten in einzelnen Ortschaften Tempel und Götzenbilder; hierdurch wurde die Regierung auf sie aufmerksam und schickte zu ihrer Unterdrückung und Gefangennahme Soldaten ab, die aber eine gehörige Niederlage erlitten. Jetzt wuchs die Empörung im Umfange, die armen Bewohner der Kuang-Si-Provinz strömten in hellen Schaaren zu Hung, der nun erst seine politischen Ziele enthüllte: Sturz der Mandschus, Theilung Chinas in vier Königreiche, Glaubensfreiheit, Besserung des Looses aller Bewohner des Reiches der Mitte!

Sicherlich meinte es Hung ehrlich mit seinen Bestrebungen um die Wohlfahrt des Landes und Volkes, wenigstens in der ersten Zeit, später, als die Lawine ins Rollen gerathen, konnte er sie nicht mehr aufhalten und verlor die Herrschaft über die plündernden und mordenden Schaaren seiner Anhänger, sein Ehrgeiz wuchs, den Kaiserthron einzunehmen, und seine ungeahnten Erfolge ließen ihn immer mehr in Wohlleben und Schlemmerei versinken. Die „Taipings“ verwarfen den Bopf als Zeichen der Abhängigkeit und ließen sich das Haupthaar wachsen, zuerst schonten

sie ihre Landsleute und griffen nur die Kaiserlichen an, aber bald hausten sie furchtbar und verschonten nicht Alt noch Jung, nicht Arm noch Reich, um ihren Raub und Mordgelüsten zu genügen. Ungeheurer Schrecken ging vor ihnen her, Tod und Vernichtung waren die Spuren ihres Weges, bei ihrem Nahen nahmen sich Tausende das Leben, um nicht von den „Langhaarigen“ hingschlachtet zu werden, und als sie auf Hantschau zuzogen, stürzten sich 40000 Menschen in das Meer, diesen schnellen Untergang einem martervollen Ende vorziehend. Hung, der sich häufig als „natürlichen Bruder Christi“ bezeichnete und den Glauben an die Dreieinigkeit predigte, hatte sich zum Kaiser, und Kung, daß er im Frühjahr 1853 eroberte, zu seiner Residenz erklärt, mit der weiteren Eroberung des Reiches hatte er vier Heerführer, die Könige des Ostens, Westens, Südens und Nordens, betraut, die mit wechselndem Glücke gegen die Kaiserlichen kämpften. Als sie, die bisher die europäischen Niederlassungen kluger Weise verschont, in Januar 1862 auch Shanghai belagerten, durch die weittragende Gewehre der englischen und französischen Soldaten aber bald zurückgejagt wurden, und den fremden Hände empfindlich störten, schritten Frankreich und England ein, die „Taipings“, die sich schon Peking genähert, wurde zurückgeworfen, und am 19. Juli 1864 fiel ihre letzte Hochburg, Nanking, in die Hände der Kaiserlichen. Hung hat sich nebst seinen Frauen vergiftet, blutige Mache ward an allen Taipings vollzogen, die in die Gewalt der Kaiserlichen geriethen, ganze Provinzen waren verödet und weit Länderrecken von Menschen entblößt — aber auch sie zeigte sich wieder die wunderbare Betriebsamkeit des chinesischen Volkes, das schnell das entsetzliche Unglück vergaß oder doch durch seine rege Geschäftigkeit und fruchtbar Vermehrung vergessen machte, abgesehen von wenigen Ortschaften, die, wie Nanking, noch heute die Spuren der langen Empörung aufweisen.

Auch im Frühling des letzten Jahres, 1898, brach Schwantung, in jenen vom Westfluh durchzogenen Gegenden eine ernste Empörung aus, die sich wiederum gegen die Mandschu-Dynastie richtete; die kaiserlichen Truppen wurden mehrmals besiegt, zahllose Ortschaften seitens der Rebellen geplündert und in Brand gesteckt, und schon schwebte Wuchau in Gefahr, als es endlich den kaiserlichen Truppen gelang, die Empörer zu schlagen und zu zerstreuen — die leicht waren blanke Silberdollar die überzeugendste Waffe An Handhaff, einen großen, das ganze Reich gefährdend Brand zu entflammen, fehlt es in China nicht, die drei Masse der Chinesen scheint sich kaum nach einer blutigen Umwälzung, aber Millionen leben in furchtbarem Elend und sind zu den gewagtesten Abenteuern geneigt, sei auch mit Aufopferung ihres Lebens.

## Das Testament des Kapitäns.

Erzählung von G. v. Linden.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Sehen Sie, Schwager,“ fuhr der Bucherer fort, „der Plan meiner edlen Gemahlin geht als letztes Ziel dahin, das schöne Nittergut Tiefensee, Barnthals Besizung, an uns zu bringen, den verhassten Schwager mit der noch verhassteren Schwester hinauszutreiben aus dem Paradiese und dort selber zu thronen. Jenen als Bettler, unglücklich und elend zu sehen, das ist ihrer Wünsche Ziel, darauf freut sich auch Ihre Bertha, Herr Schwager!“

„Teufelische Weiber!“ murmelte Rambach, „aber wir werden diesen Plan durchkreuzen, mich, lieber! und wäre es auch nur, um Jene nicht triumphieren zu lassen. Sie müssen den Kelch der Täuschung leeren, diese Strafe liegt in unserer Hand.“

„Ja, sie soll den Kelch leeren,“ rief Dransfeld höhlich, „und Alles in Ordnung sein, bevor sie von ihrer Badereise heimkehrt. Wenn sie, die all mein Hab und Gut verschwendet, dann noch einmal damit droht mich zu vergiften —“

„O, dann kommen Sie nur zu mir, ich will Sie schon gefügig beschützen, Schwager, und dann der Schlange den Giftzahn ausbrechen.“

„Schön, schön, das wäre die größte Freude meines Lebens.“

Es wäre das Beste, lieber Schwager, Sie gingen sogleich mit mir zum Advokaten, damit wir die Sache auf der Stelle arrangirten. Ich fürchte nichts so sehr als Aufschub, dadurch wird mancher Plan zu Wasser.“

„Gut, ich bin zufrieden,“ versetzte Rambach befriedigt, „das Gute besonders soll man nie aufschieben, Schwager, und was Sie jetzt vorhaben, ist in jeder Hinsicht für Sie selber, wie für Andere eine lobenswerthe That.“

Dransfeld nickte zerstreut, — er dachte an's Zuchthaus und den verlorenen Triumph seiner Frau, das waren die einzigen Triebfedern für ihn.

„Wollen Sie den sauberen Neffen bei Ihrer Tochter zurücklassen?“ fragte er erstaunt, als der Bürgermeister dem glücklichen Pärchen einen Gruß zuwinkte und bald wiederzukommen versprach.

„Warum nicht?“ lachte Letzterer, „der gehört zu uns, es soll, so Gott will, mit einer Hochzeit endigen.“

„Ah, dann fragt Ihre Bertha Ihnen die Augen aus, Schwager!“ flüsterte Dransfeld erstaunt.

